

#ConnectLife – der Podcast von A1

Folge 11: YouTube-Star Rafael „Veni“ Eisler: „eSports und Gaming verbindet“

Transkript

Irina Kuntze: Also, wir hatten im letzten Jahr circa 15.000 Unique Teilnehmer, also wirklich 15.000 Spieler, die da mitgespielt haben.

Rafael „Veni“ Eisler: Ich habe eine Zeit, wo ich circa online gehe mit meinem Stream, also jeden Tag mache ich das. Das ist ab 14 Uhr und das sind meistens mindestens sechs Stunden Stream, manchmal auch zehn, je nachdem, was der Tag hergibt, was geplant ist oder wie ich Lust darauf hab.

Irina Kuntze: Ich glaube, das ist durchaus sehr vergleichbar sowohl mit Profisportlern als auch mit einem klassischen Beruf. So wie wir halt dann untertags unsere, na ja, acht bis zehn Stunden durchaus auch schon in der Arbeit sitzen, sind dann eben diese acht bis zehn Stunden Training für die eSportler.

Rafael „Veni“ Eisler: Und es ist was sehr Soziales, vor allem weil es eben diese Interaktion zwischen den Leuten gibt, ob im Spiel oder über irgendwelche Voice Communication Tools – da gibts sehr, sehr viele Möglichkeiten.

Rebecca „JustBecci“ Raschun: Call of Duty, Super Smash Bros, League of Legends. Du verstehst nur Bahnhof? Hmm, das wird sich gleich ändern!

Damit herzlich willkommen zu #ConnectLife – dem Podcast von A1. In dieser Folge geht es ums Gamen, Zocken, um eSports – oder ganz einfach ums Computerspielen. Und das ist ein Riesending in Österreich. In einer Studie sagt fast ein Drittel der befragten ÖsterreicherInnen, dass sie sehr interessiert sind an eSports. Bei den 14- bis 24-Jährigen ist es sogar fast die Hälfte! Und das Gamen ist längst keine Männer-Domäne – oh nein, im Gegenteil. Bereits 45 Prozent derer, die mindestens einmal pro Woche zur Gaming-Mouse greifen, sind weiblich. Und ich bin der lebende Beweis dafür, denn auch meine Passion ist das Gamen. Mein Name ist JustBecci und seitdem ich klein bin, gehören Videospiele zu meinem Leben. Mittlerweile verdiene ich seit sechs Jahren Geld damit, indem ich auf der Livestreaming-Plattform Twitch mein Gameplay teile. Ausführlich spreche ich dazu in der #ConnectLife-Folge „Was hat Digitalisierung mit Sauerstoff zu tun?“. Aber heute soll es nicht um mich gehen, sondern ich habe zwei ganz, ganz tolle Gäste hier, und zwar Rafael Eisler, auch bekannt als Veni, er ist YouTuber und Streamer, und Irina Kuntze – ebenfalls passionierte Gamerin und eSports-Expertin bei A1.

Hallo, ihr zwei!

Rafael „Veni“ Eisler: Hallo!

Irina Kuntze: Hi!

Rebecca „JustBecci“ Raschun: Irina, du leitest die A1 eSports League Austria und bist selbst Gamerin. Meine erste Frage an dich: Warum zockst du und machst du das auch den ganzen Tag auf der Arbeit?

Irina Kuntze: Die Frage krieg ich tatsächlich öfters gestellt. Warum ich zocke, ist ganz einfach: Es macht mir einfach wahnsinnig viel Spaß, und das ist auch schon so, seit ich klein bin. Die Gaming-Welt ist einfach super vielfältig, und ich glaube, es ist für jeden was dabei. Auf der Arbeit? Ich glaube, ich habe selten so wenig gezockt wie seit ich diesen Job habe, also ist es irgendwie nicht so das Klischee; aber ja, nein, wir zocken leider wenig auf der Arbeit, aber bei den Events geht sich ab und zu schon das eine oder andere Game aus.

Rebecca „JustBecci“ Raschun: Gaming und eSports – wer jetzt nicht unmittelbar was damit zu tun hat, fragt sich wahrscheinlich: Ist das das Gleiche? Also ist jeder Gamer ein eSportler?

Irina Kuntze: Nein, das kann man so nicht sagen. Also jeder eSportler ist Gamer, weil sie spielen Videospiele – aber nicht jeder Gamer ist gleich eSportler. Das Gamen ist sozusagen das hobbymäßige, casual Spielen. Also, ich zocke einfach mit meinen Freunden gemeinsam, ich habe Spaß dabei, und der Spaß steht im Vordergrund. Als eSportler ist das sozusagen das kompetitive Gamen, also wirklich das ernsthafte Gamen, wo es um den Wettbewerb geht. Das heißt, ich trainiere, ich arbeite auf Siege hin, ich spiele vielleicht auch in einem wirklichen Team mit Analysten und Coaches und Co.

Rebecca „JustBecci“ Raschun: Und wenn wir schon über diese Elite der Gamer sprechen, die Pro-Gamer: Was muss man können, um ein eSportler zu werden?

Irina Kuntze: Es braucht durchaus Durchhaltevermögen, würde ich mal sagen, weil es ist wie bei jeder anderen Passion und auch Profession: Man beginnt klein und muss sich da wirklich nach oben arbeiten. Also Durchhaltevermögen, man muss trainieren, je nach Spiel braucht es dann auch ganz unterschiedliche Skills – es kommt dann eben darauf an, welche Art von Spielen man spielt. Aber was natürlich nie verkehrt ist, ist auch das Teamplay.

Rebecca „JustBecci“ Raschun: Und kann man ungefähr sagen, wie viele eSportler es momentan in Österreich gibt?

Irina Kuntze: Aktuell gehen wir von circa 50.000 registrierten eSportlern aus. Das heißt, das sind wirklich die, die bei Turnieren teilgenommen haben, bei Events teilgenommen haben und sich da wirklich in diesem kompetitiven Umfeld bewegen.

Rebecca „JustBecci“ Raschun: Haben die eine Plattform, wo sie sich matchen können?

Irina Kuntze: Genau, gematcht wird dann in den unterschiedlichen Turnierformaten und Ligen. Da gibts in Österreich zwei ganz große Ligen: Eben die A1 eSports League Austria, die auch mehrere Spiele anbietet, und die eBundesliga der Österreichischen Fußball-Bundesliga, die in FIFA ganz groß ist. Das heißt, das sind sozusagen die zwei Hauptplattformen in Österreich. Zusätzlich gibts auch immer wieder einzelne Turniere oder Wochenendturniere, wo man teilnehmen kann, oder man geht dann natürlich auch auf die internationalen Bühnen.

Rebecca „JustBecci“ Raschun: Du hast es gerade schon angesprochen, die A1 eSports League Austria. Möchtest du uns ein bisschen erzählen, wie die Liga entstanden ist und wie es so in der Liga abläuft?

Irina Kuntze: Also die Liga ist vor mittlerweile fast vier Jahren entstanden, im Herbst 2017, als wir als A1 gesagt haben, wir wollen in den eSport einsteigen, und geschaut haben, was gibts denn da schon in Österreich. Und wir haben relativ schnell festgestellt, dass es ehrlicherweise zu diesem Zeitpunkt noch nicht viel in Österreich gab, international hat das schon ein bisschen anders ausgesehen, aber heimische Ligen waren da noch sehr rar. Es gab schon die eBundesliga, aber jetzt eben keine Multi-Plattform-Liga, keine Multi-Gaming-Liga. Und daraufhin haben wir dann gesagt, okay, es gibt noch keine, wir glauben aber dran, dass da wirklich viel Potenzial dahintersteht. Die Szene ist sehr, sehr spannend. Wir machen das ganz einfach selbst.

Rebecca „JustBecci“ Raschun: Habt ihr auf jeden Fall sehr gut gemacht, weil mittlerweile seid ihr sehr groß gewachsen. Wie viele Teilnehmer gibts da mittlerweile und wo kann man sich die Liga denn anschauen?

Irina Kuntze: Also, wir hatten im letzten Jahr circa 15.000 Unique Teilnehmer, also wirklich 15.000 Spieler, die da mitgespielt haben in sechs Disziplinen. Das heißt, das ist schon

wirklich eine sehr, sehr schöne Summe, die uns auch sehr stolz macht, und die auch zeigt, dass wir da einfach auf dem richtigen Weg sind und dass die Szene von Tag zu Tag wächst. Zum Vergleich: Gestartet haben wir in der Season One mit 900 Teilnehmern, also da hat sich schon einiges in den letzten Jahren getan. Und zuschauen kann man – also, man kann natürlich auch mitmachen! Wenn man das selber mal ausprobieren will, es gibt regelmäßig auch Open Qualify, wo eben Newcomer und neue Teams auch Chancen haben. Alle Infos dazu gibt es auf a1esports.at und zum Zuschauen gibts natürlich auch genügend Möglichkeiten. Gerade momentan haben wir noch unsere Liga-Phase, wo wir bis zu viermal in der Woche eSports-Content haben, und das ist entweder auf der Gamestream-Plattform Twitch, wie du eh auch schon gesagt hast, wo du zu finden bist, oder eben auch auf A1 NOW.

Rebecca „JustBecci“ Raschun: Das hört sich extrem krass an, also vor allem auch von den Zahlen her. Findest du, dass ihr durch Corona – also, habt ihr da irgendwie so ein bisschen einen Schub gemerkt, dass die Leute vielleicht sich jetzt noch mehr aufs Gamen konzentrieren, weil die anderen Ablenkungen quasi nicht da sind?

Irina Kuntze: Wir haben vor allem gemerkt, dass nicht nur in der Hardcore-Gaming-Zielgruppe, sondern auch in der Gesellschaft darüber hinaus ein viel größeres Interesse an dem Thema eSport und Gaming war, weil – das ist halt trotz Corona geblieben –, weil eSport und Gaming sehr digital ist, das geht trotzdem international weiter, man braucht ja nicht offline Events, man kann es eben auch online abwickeln. Und da war natürlich das Interesse, vor allem von den heimischen Medien, sehr, sehr groß, und da war erstmalig wirklich auch dann der Fokus auf dem Thema. Von den Spielern her haben wir natürlich auch gemerkt, dass mehr Leute mitspielen, und aber auch vor allem Zuschauer bei den Events und bei den Übertragungen selbst dabei sind. Bei den Events, die halt dann Online-Produktionen waren.

Rebecca „JustBecci“ Raschun: Kannst du vielleicht für uns ein bisschen einschätzen, wie viel man als Profi-Gamer trainieren muss? Und wenn man das jetzt vergleicht zum Beispiel mit einem Skifahrer oder Profifußballer?

Irina Kuntze: Ich glaube, das ist durchaus sehr vergleichbar, sowohl mit eben Profisportlern als auch mit einem klassischen Beruf. So wie wir halt dann untertags unsere acht bis zehn Stunden durchaus auch schon eben in der Arbeit sitzen, sind dann eben diese acht bis zehn Stunden Training für die eSportler. Diese acht bis zehn Stunden heißt jetzt aber nicht, dass sie durchgehend acht bis zehn Stunden spielen, sondern unter dieses Training fällt dann auch Mentaltraining, Analyse, Fitnesstraining – man muss einfach sehr fit sein, um da auch wirklich mithalten zu können. Das sind alles Themen, die da einfach reinfallen, und wie gesagt, wie halt die Profisportler auch regelmäßig trainieren müssen, ist es halt für die eSportler ein ganz normaler Arbeitstag.

Rebecca „JustBecci“ Raschun: Ich glaube, das haben viele Leute gar nicht so am Schirm, wie viel Arbeit das eigentlich noch nebenbei ist, und nicht nur Gaming sozusagen. Sprechen wir vielleicht mal ein bisschen über das Technische, das Equipment. Welche Hardware braucht man denn? Oder unterscheidet sich das denn – Latenz, Hardware –, was man braucht als Profi-Gamer und als Casual Gamer?

Irina Kuntze: Ja, definitiv. Ich meine, da muss man auch unterscheiden, auf welcher Plattform man spielt. Das ist zum Beispiel der Vorteil bei Mobile Games, dass die Einstiegsbarriere sehr niedrig ist, weil mittlerweile hat, glaube ich, fast jeder ein Smartphone. Man lädt sich halt das Spiel und die App runter und kann dann eigentlich auch spielen. Das heißt, hier sind dann die Unterschiede, kompetitiv, wie du gesagt hast, zum Beispiel die Latenz über das Mobilfunknetz – also das ist was, wo 5G natürlich eine sehr große Rolle spielen wird. Es gibt mittlerweile auch Fortschritte beim Thema Cloud-Gaming, wo ich dann einfach nicht mehr diese High-End-Hardware selbst benötige, sondern die Games, wie man es jetzt auch von Netflix und Co kennt, einfach streamen – das ist auch was, was die Einstiegsbarrieren sehr niedrig setzt. Wenn man aber noch eher in den, ich sag jetzt einmal, PC-Bereich reinschaut: Also, League of Legends ist jetzt vielleicht nicht

das ressourcenaufwändigste Game für den PC, aber auch hier ist Latenz einfach wichtig, hier ist wichtig, dass der PC auch entsprechend reagiert. Und dann gibts natürlich auch Games, die extrem ressourcenintensiv sind, wobei man da sagen muss, dass die eSports Games zum Teil eigentlich eh so ausgelegt sind, dass die Anforderungen auch entsprechend niedrig gehalten werden.

Rebecca „JustBecci“ Raschun: Wie ist A1 eigentlich auf die eSports-Szene aufmerksam geworden? Also warum in eSports investieren?

Irina Kuntze: Na ja, das Thema Digitalisierung schreitet halt einfach total voran, wir merken das natürlich selbst, und Gaming und eSports sind einfach wesentliche Treiber der Digitalisierung. Also, wie gesagt, fürs Gamen brauche ich eine stabile Internetleitung, ich brauche eine schnelle Internetleitung, weil ich hab erst letztens gesehen, allein mein PS 5 Patch hat, glaub ich, 120GB gehabt, das ist ohne eine schnelle Internetleitung einfach nicht möglich. Und natürlich brauche ich dann einfach auch diese niedrigen Latenzzeiten, das heißt, das ist was, was natürlich sehr gut zu A1 passt, zu unseren Kernprodukten passt, und dementsprechend ist das für uns der perfekte Fit.

Rebecca „JustBecci“ Raschun: Ihr braucht für die Liga, denke ich mal, ab und an auch Sponsoren. Vielleicht möchtest du uns da auch noch ein bisschen erzählen – wie läuft denn so eine Sponsorensuche ab? Ist das viel Überzeugungsarbeit, den Leuten zu erklären, was eSports überhaupt ist, und sie damit abzuholen?

Irina Kuntze: Das läuft tatsächlich ganz unterschiedlich ab. Also, es gibt durchaus auch Partner, die schon international in dem Thema extrem stark involviert sind, und die dann einfach Möglichkeiten für ein heimisches Engagement suchen. Das heißt, da muss man dann nicht mehr erklären, was das Thema eSports ist, da kann dann auf internationalen Best Practices aufsetzen oder diese mit nationalen Aktivierungen verlängern. Dann gibts aber natürlich eben auch Partner, die sagen, okay, sie wissen, dieses Thema eSports und Gaming selbst auch, das sind einfach große Themen, sie möchten da einsteigen, aber sie wissen nicht so genau wie und was das ist. Das heißt, das sind dann die Sachen, wo wir dann auch gemeinsame Workshops machen, wo wir schauen, okay, wie kann man diesen Markt eben für die jeweilige Brand aufbereiten, was ist so der Verknüpfungspunkt, warum passt diese Brand da dazu, um hier entsprechend dann auch die Aktivierungen für unsere Community zu schaffen.

Rebecca „JustBecci“ Raschun: Danke, liebe Irina, für deine Ansichten, Einsichten. Weiter gehts zu Rafael, auch bekannt als Veni. Du bist YouTuber und Streamer, und das ist ja eigentlich ein relativ neues Berufsfeld. Wie bist du dazu gekommen? Wie hast du das für dich entdeckt?

Rafael „Veni“ Eisler: Ich habe immer schon gern gespielt, und das erste Mal damals am Firmen-PC von meinem Papa, wenn er nicht zu Hause war, anno oder irgendwie sowas in die Richtung, da war ich vier, fünf Jahre alt. Und das hat sich einfach weiter vorgezogen, also über Pokémon, über die Nintendo-Sachen – aber ich war immer schon am PC und habe dort am meisten gespielt und habe dann einfach beim Onlinespielen, Minecraft war es tatsächlich, jemand aus Deutschland kennengelernt, der das schon gemacht hat, 2011 war das, also ziemlich am Anfang, bevor das alles rund um YouTube und diese Influencer-Bubble so richtig losgegangen ist. Und ich war zuerst bei ihm in den Videos immer wieder zu Gast, und irgendwann hat er mich überredet, dass ich selber einen Kanal gründe und meine eigenen Videos dort hochlade, wofür ich heute noch so dankbar bin, weil ohne diese Entscheidung, dass er mich da gedrängt hat, hätte ich das niemals gemacht wahrscheinlich, oder zumindest nicht in dem Ausmaß. Und ich hab das einfach als Hobby neben der Schule gemacht, vor allem, wie ich dann in die Oberstufe gekommen bin; zu dem Zeitpunkt habe ich aufgehört, Fußball zu spielen, und hatte dadurch mehr Zeit, mich aufs Gaming zu konzentrieren, was natürlich auch sehr gelegen kam. Und das habe ich neben der Schule so gemacht, dass ich mehrmals die Woche Videos hochgeladen hab, und das ist einfach gewachsen über die Zeit. Und gegen Ende der Schullaufbahn, wo dann mehr

Sachen kamen, nicht nur eben die Videos, sondern auch Streaming, ist das Ganze dann auch schon wie ein Beruf geworden.

Rebecca „JustBecci“ Raschun: Wie kann man sich denn deinen Arbeitsalltag vorstellen? Wie viele Stunden am Tag verbringst du mit dem Gamen? Wie viel ist Schnitt und so?

Rafael „Veni“ Eisler: Ich glaube, man kann das mittlerweile besser nachvollziehen, dank Corona, weil viele Leute jetzt im Homeoffice sind und wissen, wie das zu Hause ist. Es ist bei mir noch ein bisschen anders, weil ich habe keinen fixen Ablauf, also, ich habe nicht unbedingt immer eine Tageszeit, zu der ich das und das machen muss. Ich habe eine Zeit, wo ich circa online gehe mit meinem Stream, jeden Tag mache ich das. Das ist ab 14 Uhr und das sind meistens mindestens sechs Stunden Stream, manchmal auch zehn, je nachdem, was der Tag hergibt, was geplant ist oder wie ich Lust darauf hab. Und die restliche Zeit davor und danach kümmere ich mich darum, dass die Videos online kommen. Schneiden tue ich zum Glück nicht mehr selbst, das hab ich auslagern können mittlerweile, aber ich habe über 200.000 Videos selbst geschnitten. Jetzt nicht mehr. Und ich verbringe die Zeit außerhalb vom Stream halt damit, alles drumherum zu organisieren, eben zu schauen, dass die Cutter das Material bekommen, dass die Videos trotzdem hochgeladen werden und dass ich andere Sachen machen kann, wie zum Beispiel den Termin hier heute wahrzunehmen.

Rebecca „JustBecci“ Raschun: Also, man hört schon, es ist sehr viel Arbeit, die da zusammenkommt. Und du hast das vorhin auch schon mal angesprochen – diese Influencer-Bubble. Wenn man beschließt, YouTuber zu werden, oder mit dem Gaming auch YouTuber zu werden, ist das eine Berufsgruppe, die sehr viele Felder hat. Da gibts eben die Streamer, dann gibts auch etwas, das nennt sich Caster, wir haben Moderatoren, wir haben bei Events Leute, die Spieler interviewen. Möchtest du uns da vielleicht auch ein bisschen einen Einblick geben, weil du machst ja auch vieles von dem selber?

Rafael „Veni“ Eisler: Ja, genau! Also, ich habe angefangen, wie gesagt, nur YouTube-Videos zu machen, und es hat sich dann relativ schnell gestreut, weil man sucht immer eine neue Herausforderung und es gibt immer irgendwas Neues, was mich bewegt, ob es das Streaming ist oder ob es eben in Richtung eSports ist. Ich habe mich immer schon für eSports interessiert, schon bevor ich mit YouTube angefangen habe, aber da gabs bei uns halt noch nicht wirklich viel zu dem Thema. Und dadurch, dass ich so in der Öffentlichkeit stehe, wie ich es tue, habe ich halt die Möglichkeit, dass ich mich immer in neuen Feldern ausprobieren kann. Und so bin ich eben dazu gekommen, dass ich caste oder moderiere, dass ich hoste, und das sind einfach Sachen, die ich halt vorher nicht auf dem Schirm hatte, die sich aber im Laufe der Karriere sozusagen ergeben haben. Und da bin ich immer sehr dankbar dafür, wenn es eine neue Gelegenheit gibt – und vor allem, wenn es mir dann Spaß macht, ist es halt super, weil ich ja was finde, was Abwechslung ist.

Rebecca „JustBecci“ Raschun: Du hast jetzt all diese Dinge schon einmal gemacht – kannst du uns vielleicht noch mal die genauen Unterschiede erklären zwischen Caster, Moderator, Host?

Rafael „Veni“ Eisler: Ja, also, ich fange vielleicht mal so an: Streamer und YouTuber ist ein Ding für sich. Das hat an sich nichts damit zu tun, aber es begegnet sich oft, da mache ich einfach meine eigenen Content-Sachen, egal ob als VOD oder als Livestream; und als Caster, Moderator und Host bin ich halt mehr so in der eSports-Welt verbunden. Caster kann man am einfachsten vergleichen mit den Kommentatoren beim Sport, also zum Beispiel die Stimme, die über das Fußballspiel im ORF darüberredet, das ist der Kommentator, und im eSports ist es einfach der Caster. Und der Moderator ist mehr oder weniger die Person, die das Bindeglied zwischen allen Castern und Hosts und Spielern darstellt und einfach praktisch die ganze Sendung und den ganzen Abend, oder den Verlauf eben von dem Event, durchmoderiert. Und der Host ist praktisch das Gesicht des Events, der die Zuschauer begrüßt und der sozusagen das Aushängeschild dafür ist. Und das alles geht so Hand in Hand, aber unterscheidet sich immer auch ein bisschen.

Rebecca „JustBecci“ Raschun: Findest du, dass eSports die Leute mehr zusammenbringt oder eher isoliert voneinander?

Rafael „Veni“ Eisler: Ich würde sagen, auf jeden Fall zusammenbringt! Weil generell ist in jedem Bereich Gaming etwas, was man gemeinsam tut, also bis auf wenige Single Player Games. Aber ich verbinde das immer auch damit – wenn ich einfach nur ans Wohnzimmer denke, wenn man dasitzt und, wenn es möglich ist, Mario Kart spielt, oder irgendwie sowas in die Richtung. Man sitzt zusammen, es ist einfach diese Gemeinsamkeit. Ich würde auch sagen, dass Streaming nicht anders ist, weil im Prinzip schaut man den Leuten nur beim Spielen zu. Was man ja genauso macht, wenn man bei jemandem zu Hause sitzt, und man spielt am Fernseher was oder man macht gerade eine Runde Pause. Und es ist was sehr Soziales, vor allem weil es eben auch diese Interaktion zwischen den Leuten gibt, ob im Spiel oder über irgendwelche Voice Communication Tools, da gibts sehr, sehr viele Möglichkeiten.

Rebecca „JustBecci“ Raschun: Jetzt hast du gerade so viele schöne Vorteile beschrieben. Findest du, dass es auch Probleme in der Branche gibt?

Rafael „Veni“ Eisler: Ja, auf jeden Fall. Also generell steckt das ja noch alles, so blöd es klingt, ein bisschen in den Kinderschuhen. eSports ist schon alt, über vierzig Jahre, aber die letzten zehn Jahre sind so das Bahnbrechendste gewesen, würde ich sagen, und es passiert alles so schnell, dass man über vieles den Überblick verliert. Und was man auf jeden Fall nicht vergessen sollte, ist, dass man sich auch im echten Leben sportlich betätigt, dass man fit bleibt, weil man doch sehr dazu neigt, lange zu sitzen. Ich glaube, etwas sehr Wichtiges ist, das wird man vielleicht erst in ein paar Jahren merken: Wir verwenden unsere Hände sehr viel, was hat das für Langzeitfolgen – ob man da nicht irgendwelche Dehnübungen machen sollte, Fingersport, was weiß ich. Aber auf jeden Fall immer schauen, dass man körperlich fit ist, auch wenn man viel sitzt und spielt.

Rebecca „JustBecci“ Raschun: Denkst du, dass man im eSports auch etwas fürs Leben lernen und mitnehmen kann?

Rafael „Veni“ Eisler: Ja, ich denke schon. Und ich würde sagen, nicht nur im eSports, sondern generell im Gaming. Man kann immer was dazulernen. Ich habe mal was Lustiges dazu gelesen: Wenn man zum Beispiel in einer WoW Gilde, World of Warcraft, der Gilde-Lead ist, dann neigt man dazu, dass man leichter Projekte leiten kann. Und genauso ist es halt bei anderen Spielen – je nachdem, was für eine Rolle man dort einnimmt und wie man sich eingliedert, ist es nichts weiter als ein soziales Konstrukt, was halt rund um das Spiel gebaut wird, im Teamplay eben, und man findet dort die Rolle, in der man sich eben wohlfühlt und die man gut kann. Und das kann man genauso gut ins echte Leben übertragen, egal obs der Drive ist, dass man unbedingt gewinnen möchte, oder dass man halt immer dranbleibt, oder ob man einfach nur genau das gefunden hat, was einem gefällt.

Rebecca „JustBecci“ Raschun: Du machst das mittlerweile ja schon sehr, sehr lange. Kannst du dir vorstellen, dass das ein Job ist, den du für immer machst – oder hast du vor, die Branche vielleicht irgendwann noch zu verlassen?

Rafael „Veni“ Eisler: Schwierige Frage. Vor ein paar Jahren hätte ich gesagt, ich weiß es nicht – weil ich nicht weiß, wie lange sich das Ganze hält. Aber ich bin mittlerweile sehr davon überzeugt, dass eSports uns unser ganzes Leben begleiten wird, sich weiterentwickeln wird und dann einen Riesenplatz in der Gesellschaft generell einnehmen wird, auch bei Nicht-Gamern einfach ein Begriff sein wird, beziehungsweise die meisten Leute werden einfach Gamer werden, früher oder später. Und deswegen kann ich mir schon vorstellen, dass ich mein Leben lang in der Branche tätig sein werde; aber ich kann nicht voraussagen, als was, weil vor zwei Jahren hätte ich auch nicht gesagt, dass ich in einer eSports League casten würde oder moderieren würde, und vor fünf Jahren hätte ich nicht gesagt, dass ich streamen würde, und vor zehn Jahren hätte ich nicht gesagt, dass ich

YouTube machen würde. Es ist halt immer so schwierig zu sagen, was als Nächstes passiert, was als Nächstes kommt, weil sich eben alles so schnell entwickelt. Aber es ist eine sehr angenehme Bubble, in der ich arbeiten darf.

Rebecca „JustBecci“ Raschun: Hast du dir vielleicht für die Zukunft irgendwelche Ziele gesteckt? Gibt es etwas, das du noch unbedingt gerne erreichen möchtest?

Rafael „Veni“ Eisler: Ich möchte auf jeden Fall internationale eSports-Events besuchen und sehen, das habe ich bisher wenig getan. Ich glaube, das einzige Nennenswerte waren die League of Legends World 2019, und das war halt ein wahnsinnig geiles Erlebnis, und es gibt so viel mehr da draußen – allein wenn ich an die ganzen Spiele denke, die es gibt, die haben alle ihre Events, manche davon sind einfach auch so ein Standing in der Branche, IEM Katowice zum Beispiel, ist so ein Event, woran man immer denkt. Und das mal live zu sehen ist, glaube ich, auch richtig geil. Und da gibts ne Menge abzuarbeiten, würde ich sagen.

Rebecca „JustBecci“ Raschun: Na dann hoffen wir, dass du bald dazu kommst, auch international wieder unterwegs zu sein. Falls ihr mehr von Rafael wissen wollt, schaut auf seinem YouTube-Kanal VENI vorbei oder folgt ihm auf Instagram unter Rafi_Veni. Lieber Rafael, ich sage Danke und alles Gute. Auch den ZuhörerInnen sage ich Danke und bis bald bei #ConnectLife – dem Podcast von A1.